

masche

Ausgabe 2 | 2025

Gesamtverband der deutschen
Maschenindustrie e.V.

INNOVATION

300 % kreislauffähig

GREEN DEAL

EU-Gesetze auf dem Prüfstand

NEUE REGELN

Reform für Ursprung und Etiketten

NACHWUCHS

NEO.FASHION. & Next.Level.Network

02

Inhalt



27

Neues Spinnverfahren:
Funktionalisierte
Chitinfasern



14

Kooperation x 3: Qualitäts-
stoffe auf kurzen Wegen



13

Jubiläum: Karl Conzelmann schreibt
100+5 Jahre Textilgeschichte



11

Performance x Design: Triumph



24

Die Zukunft ist 3D: Von der
Produkt-entwicklung bis zum
Social Media Content

Impressum
© Alle Rechte vorbehalten. Keine Vervielfältigung
ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers.
Der Bezug der masche ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Herausgeber
Gesamtverband der deutschen Maschenindustrie –
GESAMTMASCHE e. V.

Präsidentin Martina Bandte

Redaktion Silvia Jungbauer

Gestaltung Simone Louis

Druck diedruckerei, Neustadt a. d. Aisch

Auflage 900
Ausgabe 02/2025 **Heftnummer** 53
Fotos Soweit ohne Vermerk, von Gesamtmasche

Titel Fashion Show auf der NEO.FASHION 2025,
Foto: © Robert Schlesinger

Erscheinungsweise
Quartalsweise; Abweichung möglich

Kontakt
Ulmer Str. 300 | 70327 Stuttgart
Telefon +49 711 5052841-0
Telefax +49 711 5052841-4
E-Mail info@gesamtmasche.de

www.gesamtmasche.de

- 04 IM BLICKPUNKT:
NEO.FASHION.
Bühne frei für die Mode
von morgen!
- 06 KURZ & INFORMATIV
- 08 MITGLIEDERVERSAMM-
LUNG 2025
Maschenerlebnis mit
Weitblick
- 10 INTERNATIONAL
US-Zölle verändern den
Welthandel
- 12 NEARSHORING
Gebr. Otto setzt auf
EUCOTTON
- 16 GREEN DEAL
EU-Gesetzgebung auf dem
Prüfstand
- 18 NACKTE ZAHLEN
Textilbranche: Risiko trotz
Normalisierung
- 19 NEUE REGELN
Präferenzursprung und
Kennzeichnung
- 20 NETZWERK FÜR
NACHWUCHS
Next.Level.Network
- 22 TECHNISCHER
AUSSCHUSS
Innovationen und inspirierter
Austausch
- 26 FORSCHUNG &
ENTWICKLUNG
300 % Kreislauffähige
Cellulosefaser

GESAMTMASCHE

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

rund sieben Prozent ihrer Arbeitszeit
verbringen Beschäftigte in mittelstän-
dischen Unternehmen mit bürokratischen
Prozessen. Laut KFW kostet das den
deutschen Mittelstand rund 61 Milliarden
Euro pro Jahr. Verlässliche Regeln sind gut
und notwendig. Doch ihr Übermaß
zerstört Margen und verhindert Innovati-
on. Das kostet uns jeden Tag ein Stück

Wettbewerbsfähigkeit. Den Worten aus Berlin und
Brüssel zum Bürokratieabbau müssen daher
dringend Taten folgen. Die EU-Institutionen treten
derzeit zumindest auf die Bremse, da sie selbst im
legislativen Wust zu ersticken drohen. Mit den sog.
Omnibus-Verordnungen haben
sie ein positives Zeichen gesetzt.
Doch das kann nur der Anfang
sein. Die Mehrzahl der Green-
Deal-Initiativen befindet sich
noch in der Pipeline.

In Deutschland bewahrheiten
sich indessen die Befürch-
tungen, dass die exorbitante
Schuldenlast durch das neue
Sondervermögen keineswegs
nur in zusätzliche Investitionen
fließt. Vielmehr werden bislang
haushaltsfinanzierte Investiti-
onen in das Sondervermögen
transferiert, um mehr Mittel für Konsum- und
Sozialausgaben zu haben. Steuererleichterungen für
den Mittelstand, die den Firmen Spielraum für
dringende Investitionen geben würden, rücken
immer weiter in die Ferne.

International wirbelt US-Präsident-Trump mit seiner
Zollpolitik die Märkte durcheinander. Im Schutz des
Burgfriedens bis 1. August verhandeln EU und USA
feieberhaft über einen „Deal“. Mit etwas Glück kommt
die Branche mit einem blauen Auge davon und muss
fortan mit zehn Prozentpunkten mehr Zoll für ihre
US-Exporte leben. Andere Länder schneiden
womöglich schlechter ab und könnten versuchen, ihre
Waren stärker in die EU zu lenken. Das gilt ganz
besonders für Billigplattformen wie Shein oder Temu.

Die Ultra-Fast-Fashion-Anbieter weiten ihre
Marktanteile rasant aus. Shein gilt seit 2024 als
größter Fast-Fashion-Händler der Welt, größter
Markt sind die USA. In Deutschland hat Shein 2024
bereits mehr Umsatz gemacht als die Otto Group,
New Yorker oder Nike und dürfte in diesem Jahr
auch adidas, Primark und Tchibo überholen. Die
Abschaffung der 150- Euro-Grenze oder Handling
Fees werden diesen Durchmarsch nicht stoppen.
Während sich EU-Hersteller mit zahllosen neuen
Gesetzen abmühen, agieren die Plattformen mit
unfairen Praktiken, die mit EU-Recht nicht verein-
bar sind, und pfeifen auf jede Sorgfaltpflicht.

Noch hat unsere Branche den
Mut und die Kraft, um sich mit
Innovationen und Investitionen
im Wettbewerb abzuheben und
neue Märkte zu erschließen.
Dafür müssen schlichtweg die
Standortbedingungen stim-
men. Es sind die nächsten
Monate, nicht Jahre, die den
Ausschlag dafür geben, wo
unsere Standorte und Märkte
künftig liegen werden. Für
einen wettbewerbsfähigen
Standort Europa müssen wir
wieder die Freiheit bekommen,
auf unser Tun zu setzen, anstatt

uns im europäischen Elfenbeinturm gegenseitig in
Grund und Boden zu diskutieren. Ein Glück, dass
die Branche noch über echte „Macher“ verfügt:
Informationen zu erstaunlichen Neuheiten und
innovativen Lösungen finden Sie in diesem Heft.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihre

Martina Bandte
Präsidentin Gesamtmasche

Neo.Fashion¹

Award 2025

Im Rahmen der Berlin Fashion Week brachte der Abend des 2. Juli 2025 junge Talente, starke Geschichten und große Emotionen auf den Laufsteg. Der Tag, der ganz im Zeichen des deutschen Modenachwuchses stand, fand seinen Höhepunkt in der Best Graduate Show mit feierlicher Neo.Fashion. Award Verleihung im Atrium Tower am Potsdamer Platz. Versammelt hatten sich nationale und internationale Branchengäste aus Unternehmen, Verbänden, Medien und Hochschulen. Alle wollten die Besten der Besten sehen: 16 der herausragendsten Graduierten zeigten ihre Abschlussarbeiten.

Moderatorin Hadnet Tesfai eröffnet die Show und führte das Publikum professionell wie charmant durch den Abend. Foto: © Robert Schlesinger.

Mehrstufige Auswahlverfahren und fünf Kategorien am Puls der Zeit

Um als Best Graduate an der Neo.Fashion. Award Show teilnehmen zu können, mussten sich die Studierenden gleich mehrfach beweisen: Nach internem Bewerbungsverfahren, teils mit eigenen Jurys, nominieren die Hochschüler ihre besten Nachwuchsdesigner. Die hochkarätige Experten-Jury der Neo.Fashion. trifft in einer Vorauswahl, jeweils ein Nachwuchstalent je Hochschule. Dabei geben die Nominierten in Elevator-Pitches Einblicke in Inspirationen, Entstehungsprozesse und Konzepte hinter den Kollektionen.

Für die diesjährige Best Graduate Award Show der Neo.Fashion. setzten sich 16 Talente im Bewerberpool von mehreren hundert Absolventen durch. Neo.Fashion. Awards wurden in den fünf Kategorien Best Design, Best Craftsmanship, Best Sustainability Concept, Best Global Design und erstmals Best Digital Fashion Design verliehen. Mit der Einführung der fünften Kategorie, ergänzt durch eine kuratierte Digital Fashion Ausstellung, ist die Neo.Fashion. am Puls der Zeit und trägt der digitalen Transformation der Branche Rechnung. Für das Bewertungsverfahren dieser Kategorien gibt es zwei getrennt besetzte Jurys, die den digitalen und den analogen Bereich bewerten – so profitieren die Studierenden doppelt von Expertise und Sichtbarkeit.

Die Gewinner und ihre Arbeiten

In der Kategorie **Best Digital Fashion Design**, einem Preis, der in Verbindung mit einer digitalen Ausstellung durch Clo ermöglicht wurde, wurde Flora Schwöppe (AMD Hamburg) zur Siegerin gekürt. Mit „Munter“ gewann sie die einjährige Nutzung einer Clo3D-Lizenz sowie einer Fabricant Ai Tool-Lizenz. Gelobt von der Jury für die technisch raffinierte und konzeptionell zweckmäßige Integration digitaler Tools.

Awards in den vier weiteren Kategorien **Best Design**, **Best Sustainability Concept**, **Best Global Design** und **Best Craftsmanship** gingen an



Foto: © Robert Schlesinger.

Wiebke Lendewig (Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle), **Azura Barber** (Hochschule Macromedia), **Jon Liesenfeld** (AMD Akademie Mode & Design) und **Melanie Parzenczewski** (HTW Berlin)

Alle Gewinner der Hauptkategorien dürfen sich auf professionelle Nähmaschinen von PFAFF freuen – und über individuelle Mentoring- und Coaching-Pakete im Neo.Fashion. Netzwerk, die den Weg zum Erfolg zu ebnen sollen. Juror Mauro Grimaldi betonte den unglaublichen Fleiß und Arbeitsaufwand der Gewinnerin der Kategorie Best Craftsmanship Melanie Parzenczewski (HTW Berlin): In eines ihrer handgeklöppelten Kleider hat sie acht Monate Arbeit investiert.

Sonderpreise als Überraschung

Der Hauptsponsor Potsdamer Platz verlieh an **Laurin Schuler** (Kunsthochschule Berlin Weißensee) als Sonderpreis ein umfassendes Paket aus Mentoring, Zugang zu Locations, professionellen Shootings und Branding im Netzwerk – und obendrauf ein Preisgeld von 500 €. Eine weitere große Überraschung: Angekündigt durch eine Videobotschaft, gewann **Lennart Bohle** (Hochschule Pforzheim) eine exklusive Reise nach Australien zur German Week in Brisbane, um dort seine Kollektion vor internationalem Publikum zu präsentieren.



Die Award-Gewinner (v.l.n.r.). Foto: © Gerome Defrance.

Digitale Jury: Anja Demuth (CLO), Kerry Murphy (The Fabricant | CEO & Gründer), Verena Brune (Zalando Juxtamode), Laura Buechner (Promptlab | stoodio.ai), Keke Opata (3D Akademie Stuttgart), Franziska Englberger (Neo.Fashion. Head of Digital Fashion)

Analoge Jury: Claudine Duvivier (Founder and CEO, Tandem), Mauro Grimaldi (Strategic Advisor to the CEO, Richemont F&A Dept.), Anastasios Voulgaris (Creative Director, Burda), Sebastian Warschow (Chief Communications Officer, haebmau AG), Stéphane Moun (CMO & Brand Strategist, Juxtamode)

Digital nominiert: Sara Makalic (HTW Berlin) | Pia Ulrich (HTW Berlin) | Flora Schwöppe (AMD Hamburg)

Physisch nominiert: Antonia Dannenberg (Hochschule Niederrhein) | Melanie Parzenczewski (HTW Berlin) | Alwine Yu (FH Bielefeld) | Lisa Bassot (HS Reutlingen) | Lea Walkötter (HAW Hamburg) | Azura

Barber (Macromedia) | Jilian Stein (Macromedia) | Lennart Bohle (HS Pforzheim) | Jon Liesenfeld (AMD) | Gongxu Sun (HFK Bremen) | Laurin Schuler (KH Weißensee) | Wiebke Lendewig (KH Giebichenstein Halle) | Sanam Neda Khesraw (Hochschule Hannover)

Neo.Fashion. ist eine einzigartige Plattform, die junge Modetalente fördert und ihnen die Möglichkeit bietet, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Durch Veranstaltungen wie die Neo.Fashion. Award Show werden herausragende Absolventen in den Fokus der Modeindustrie gerückt.



Die Gebr. Elmer & Zweifel GmbH & Co. KG blickt in diesem Jahr auf 170 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. 1855 gegründet, behauptet sich der Textilbetrieb mit Sitz in Bempflingen bis heute

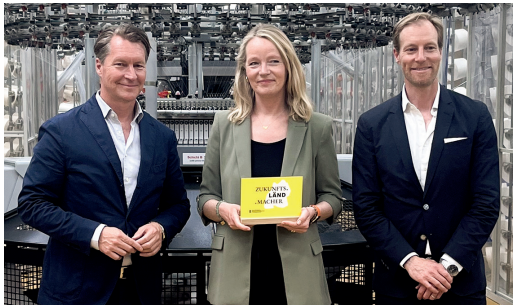
erfolgreich: Durch Eigenständigkeit, Spezialisierung und einen klaren Fokus auf Biobaumwolle.

„Wer 170 Jahre besteht, denkt nicht in Quartalen, sondern in Generationen. Nachhaltigkeit wurde bei uns nicht erfunden, als ich ins Unternehmen kam – sie war immer da. Wir führen fort, was unsere Vorfahren begonnen haben: Verantwortung zu übernehmen für Qualität, Menschen und Natur“, sagt Roland Stelzer, Geschäftsführer in sechster Generation. In den 1990er Jahre organisierte er die Produktion neu und begann 1995 mit der Verarbeitung von Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau. Ab 2003 rückte die ökologische Ausrichtung mit der Marke cotonea ins Zentrum. Seither konzentriert sich Elmer & Zweifel auf hochwertige Stoffe, Heimtextilien und eine kleine Bekleidungskollektion aus Biobaumwolle.

Nachhaltige Vorreiterrolle: Mey erhält Auszeichnung „Zukunfts.Länd.Macher“

Die Mey GmbH & Co. KG wurde von Umweltministerin Thekla Walker mit der Auszeichnung „Zukunfts.Länd.Macher“ geehrt. Damit würdigt das Land Baden-Württemberg das langjährige Engagement des Textilunternehmens für Umwelt- und Klimaschutz.

Mey setzt auf regionale Produktion, nutzt konsequent Ökostrom und verarbeitet innovative, umweltschonende Materialien. Eine firmeneigene Photovoltaikanlage deckt rund ein Drittel des Strombedarfs und spart jährlich rund 375 Tonnen CO₂ ein. Auch bei der Wärmeerzeugung geht Mey neue Wege: Mit Wärmepumpen und Wärmerückgewinnung aus Produktionsprozessen wird Energie effizient weiterverwendet. Ein weiteres Vorzeigeprojekt ist das Kreislaufsystem „Schwäbischer Bume-



Die beiden Geschäftsführer Matthias (re.) und Florian Mey (li.) mit Umweltministerin Thekla Walker. Bild: © Mey

rang“: Seit 1997 werden wiederverwendbare Kleiderbügel nach dem Verkauf zurückgesendet, in Werkstätten von Menschen mit Behinderung aufbereitet und erneut eingesetzt – das spart jährlich rund 30 Tonnen Abfall und schafft soziale Arbeitsplätze. Zudem ist Mey nach dem europäischen Umweltmanagementsystem EMAS zertifiziert und entwickelt seine Umweltziele kontinuierlich weiter.

Florian Mey: „Diese Auszeichnung freut uns sehr. Wir sehen sie als Wertschätzung und Bestätigung, dass wir mit unserem konsequenten Engagement auf dem richtigen Weg sind. Sie ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, auch künftig verantwortungsvoll und zukunftsorientiert zu handeln.“

GINETEX Verbraucherumfrage 2024

Die aktuellen Ergebnisse der Verbraucherumfrage betrachten die Textilpflegegewohnheiten in Europa. Liefert aber auch spannende Antworten zum Kaufverhalten und der wichtigsten Kaufkriterien für Textilien.

GINETEX hat in Zusammenarbeit mit IPSOS die Ergebnisse der 5. Verbraucherumfrage zu den Textilpflegegewohnheiten in Europa veröffentlicht. Betrachtet wurden sieben europäischen Staaten:

Deutschland, Italien, Spanien, Schweden, Vereinigtes Königreich, Tschechische Republik und Frankreich.

Die Ergebnisse der Umfrage stehen auf der GINETEX-Webseite kostenfrei zum Download zur Verfügung: <https://bit.ly/3GF8evZ>



Bild: © GINETEX



Das ITM feiert 100 Jahre textile Spitzenforschung

Am 10. Juni 2025 feierte das Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (ITM) der TU Dresden sein 100-jähriges Bestehen. Zugleich wurde das 175-jährige Jubiläum der Textiltechnik an der TU Dresden begangen. Über 400 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nahmen teil.

Das ITM hat sich als internationales Zentrum für textile Hochleistungstechnologien etabliert. Die Bandbreite seiner Innovationen reicht von medizinischen Textilien über

Leichtbaukomponenten bis hin zu smarten Materialien und textilen Energiespeichern. Im Zentrum der Feierlichkeiten stand das Festkolloquium im Hörsaalzentrum der TU Dresden. Dabei wurde der Weg des Instituts von seinen Anfängen bis zu seiner heutigen Rolle als Impulsgeber im globalen Forschungsnetzwerk nachgezeichnet sowie auf zukünftige Forschungsschwerpunkte geblickt. Den festlichen Schlusspunkt setzte ein stilvoller Abend im Dresdner Albertinum, begleitet von einem musikalischen Programm.



Bild: © ISCO-Textilwerk

Claus Ammann verstorben

Am 8. April 2025 verstarb Claus Ammann, langjähriger Geschäftsführer und Gesellschafter der ISCO-Textilwerk Gebr. Ammann GmbH & Co. KG in Stuttgart, im Alter von 90 Jahren. Claus Ammann hat die Geschicke des Unternehmens über 65 Jahre erfolgreich gelenkt. Für Gesamtmasche war er über Jahrzehnte ein verlässlicher und wohlgesinnter Unterstützer. Wir werden Claus Ammann stets in ehrendem Andenken bewahren.

„Trendradar Urbane Produktion & New Work“

Für KMU ist es wichtig, aktuelle und zukünftige Trends systematisch zu beobachten, zu bewerten und zu priorisieren. Die Broschüre „Trendradar Urbane Produktion & New Work“ vom Mittelstand Digital-Zentrum Smarte Kreisläufe unterstützt KMU dabei, sich einen Überblick über relevante Entwicklungen in der sich rasant verändernden Arbeitswelt zu verschaffen.



Beleuchtet werden Themen wie Reshoring, Future Farming, Local Appreciation, Mobility Ecosystems in der urbanen Produktion sowie



TERMINE

7. August - 3. September 2025
Knits for Future – Strick im Wandel
Workshop-Reihe, Hohenstein Academy
Vorzugspreis für Gesamtmasche-Mitglieder

August 2025
Digitalisierung: Kostenfreie Webinare und Workshops
Netzwerk Mittelstand-Digital

18. November 2025
Neue Paneuromed-Regeln ab 2026
Gesamtmasche online

SAVE THE DATE
24.+25. November 2025
KI-Challenge Region Neckar-Alb
KI-Allianz Baden-Württemberg
Texoversum Reutlingen

www.gesamtmasche.de/veranstaltungen

47Cent je Euro verbleiben in diesem Jahr nach Angaben des

Bundes der Steuerzahler bei den Arbeitnehmern. Bis zum 13. Juli arbeiten die Menschen in Deutschland 2025 rein rechnerisch für die Staatskasse, erst danach für den eigenen Geldbeutel. Die Berechnung berücksichtigt neben Steuern auch Sozialabgaben und Quasi-Steuern wie z. B. CO₂-Abgaben.

Diversity Management, Talent Management, technologiegestützte Gesundheitsangebote, Workplace Revolution und Biophiles Design bei New Work.

Download des Trendradars ist kostenfrei unter folgendem Link möglich: <http://bit.ly/4eTiOMp>

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2025

Am 13. Mai 2025 luden GESAMTMASCHE und die Fachvereinigung Wirkerei-Strickerei Mitgliedsfirmen und Freunde der Masche zur Jahresversammlung nach Stuttgart ein. Die Tagung im Clubhaus des Württembergischen Automobilclubs 1899 e. V. stand ganz im Zeichen von Innovation und internationalem Weitblick.

Bild: © WAC

Das Maschenerlebnis

International vernetzt und doch bodenständig: Die Maschenindustrie vereint seit Generationen erfolgreich zwei Seiten einer Medaille. Drastische Veränderungen des Wirtschaftsumfeldes fordern der Textil- und Bekleidungsbranche derzeit heraus wie schon lange nicht mehr. Wie geht es weiter? Die gemeinsame Mitgliederversammlung von Gesamtmasche und Fachvereinigung Wirkerei-Strickerei nahm die Teilnehmer mit auf einer Tour durch das internationale Marktgeschehen.

Herausforderungen des internationalen Marktumfelds

Dr. Christian Schindler, Director General bei der International Textile Manufacturers Federation in Zürich präsentierte einen konjunkturellen Blick auf die internationale Textilindustrie und diskutierte mit dem Publikum die Herausforderungen des globalen Umfeldes. Globale Chancen und Risiken für die Textilbranche im Licht weltwirtschaftlicher Veränderungen standen im Zentrum des Vortrags von Nadja Beyer, Leiterin GUS & Südosteuropa bei Germany Trade & Invest, die die wirtschaftlichen Entwicklungen auch aus geopolitischer Perspektive analysierte.



Bild: © ITMF



Bild: © GTAI

Innovation Pitches für neue Lösungen

In drei knackigen Pitches präsentierten die Hochschule Albstadt Sigmaringen, das Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik an der TU Dresden sowie Repair Rebels aus Düsseldorf neuartige Lösungen für die textile Welt und sorgten mit ihren Ideen für angeregte Gespräche bis in den Abend hinein.

Repair Rebels: Onlineplattform für Reparatur

Monika Hauck bringt Technologie und traditionelles Handwerk zusammen. Ihre neuartige Online-Plattform für Textil- und Schuhreparatur bietet interessante Lösungen für Markenhersteller, z. B. bei der Kundenbindung oder im Retourenmanagement.

HS Albstadt-Sigmaringen: TEXtrain und TEXlab

Marc Weisser verantwortet an der Hochschule das Projekt TEXtrain, eine Weiterbildungsinitiative für den textilen Mittelstand in Kooperation mit Gesamtmasche. Das TEXlab der Fakultät bietet eine große Palette an Prüfungen zum fairen Preis.

ITM an der TU Dresden: Gewirkte Implantate und Strick-Wirk-Hybride

Matthias Overberg und Dr. Paul Penzel haben es geschafft, mittels einer neuartigen hybriden Strick-Wirk-Technik passgenaue Kompressionstextilien effizient herzustellen. Eine weitere geniale Entwicklung des ITM sind gewirkte Anbindungsimplantate zur Weichteilrekonstruktion.



GESAMTMASCHE Hauptgeschäftsführerin Silvia Jungbauer (3. v. li.) mit den Referenten: Marc Weisser, Dr. Christian Schindler, Nadja Beyer, Dr. Paul Penzel und Matthias Overberg.

Im Club der Pioniere

Der Württembergische Automobil-Club wurde vor über 125 Jahren von Robert Bosch, Gottlieb Daimler, Wilhelm Maybach und weiteren Automobilpionieren gegründet. Das WAC Haus im Stuttgarter Westen entstand Mitte der 50er-Jahre in der Wiederaufbauphase Stuttgarts und ist heute eine Design-Ikone. Stilelemente aus dieser Zeit wurden sorgfältig bewahrt. Von Beginn an war der zwischen den alten Patrizier-Villen auffällige, weiße Kubus Treffpunkt für die Stuttgarter Gesellschaft. Das ist bis heute so geblieben. Wie das Automobil und seine Geschichte eng mit Stuttgart verflochten sind, so sind auch Textil und Auto kaum ohneeinander vorstellbar. Gegenseitige Design- und Materialinspirationen begeistern seit jeher Textiler wie Automobilisten.



Im Amt bestätigt: Schatzmeister Florian Bahner und Präsidentin Martina Bandte



Zentral: die Gespräche am Rande



Neues Präsidium: Wiederwahl und ein Neuzugang

Die Mitgliederversammlung bestätigte Präsidentin Martina Bandte (Karl Conzelmann) in ihrem Amt. Ebenfalls für drei Jahre wiedergewählt wurden Vizepräsident Roman Braun (Triumph) und Schatzmeister Florian Bahner (Bahner Strumpf) sowie die Präsidiumsmitglieder Dr. Sebastian Binner (FALKE), Walter Michael Leuthe (Ferd. Hauber), Markus Mey (Mey), und Gerald Rosner (strickchic). Neu im Präsidium ist Christy Keppel (ISCO-Textilwerk Gebr. Ammann).

Schwerpunkt Wettbewerbsfähigkeit: Investitionen ankurbeln durch spürbare Entlastung

Den Schwerpunkt ihrer neuen Amtszeit will Martina Bandte klar

auf das Thema Wettbewerbsfähigkeit am Standort legen: „Europa ist weder eine Insel noch eine Festung. Kaum jemand weiß das so gut wie die Unternehmen unserer Branche. Am Standort Europa können wir nur bestehen durch ständige Innovation, Offenheit und Sicherung des fairen Wettbewerbs. Wenn Waren aus dem Ausland weniger Auflagen unterliegen wie die heimisch produzierten, und wenn gleichzeitig europäische Produkte im Ausland nicht mehr konkurrieren können, weil sie künstlich verteuert und verschlechtert sind, ist der Standort EU bald keine Option mehr.“

Martina Bandte ist weiterhin Präsidentin von GESAMTMASCHE. Die geschäftsführende Gesellschafterin der Karl Conzelmann GmbH & Co. KG in Albstadt steht dem Verband bereits seit 2013 vor. Sie vertritt die Branche außerdem im Präsidium des Gesamtverbandes textil+mode in Berlin.



Christy Keppel, neu im Präsidium von GESAMTMASCHE, ist geschäftsführende Gesellschafterin der ISCO-Textilwerk Gebr. Ammann GmbH & Co. KG in Stuttgart. Nach mehreren Jahren im Investment-Banking ist sie seit 2024 zurück im Familienunternehmen.



Bild: © ISCO-Textilwerk Gebr. Ammann



Bild: © Public Domain Photography - pixabay

Der Handelsstreit geht in die nächste Runde

US-Zölle verändern den Welthandel

US-Präsident Donald Trump hat die Frist für seine angedrohten Zölle bis 1. August aufgeschoben. Der EU droht er mit Zusatzzöllen von 30 Prozent, sollte es bis dahin zu keinem „Deal“ kommen. Die Hoffnung auf eine pragmatische Lösung wächst. Doch eine Rückkehr zum Status quo ante ist unwahrscheinlich.

Schwierige Verhandlungsbedingungen

Mit seiner radikalen Zollpolitik will Donald Trump die Handelsbeziehungen der USA zu eigenen Gunsten gestalten. Vor allem für die internationale Autoindustrie, aber auch für andere Branchen, sollen die Zollmauern „Anreize“ für Investitionen am Standort USA schaffen. Im April hatte der US-Präsident mit Einläuten einer „Zollpause“ 90 Handelsabkommen in 90 Tagen verlangt. Tatsächlich sind den USA bisher nur drei gelungen: mit Vietnam, China und dem Vereinigten Königreich. Drei Monate reichen schlichtweg nicht aus, um auch nur den Rahmen für so viele Abkommen festzuzurren.

Drohbriefe als Verhandlungsinstrument

Einstweilen hält Trump das Drohpotenzial von 30 statt 10 Prozent Basiszoll für die EU aufrecht – anderen Staaten droht er sogar mit noch höheren Zöllen. Während die betroffenen Länder auf Hochtouren daran arbeiten, die Gespräche abzuschließen, senden der US-Präsident und hochrangige Regierungsbeamte abweichende Hinweise hinsichtlich ihrer Flexibilität aus: Öffentlich mischen sich positive Signale zum Verhandlungsfortschritt mit Warnungen an „widerspenstige“ Länder, bei mangelndem Entgegenkommen werde man zu den exorbitanten „Liberation Day“-Zöllen zurückkehren müssen. Entsprechend wurde den angeblich Widerspenstigen, darunter auch die EU-Kommissionspräsidentin, in Briefform verdeutlicht, welche Linie von ihnen erwartet wird.

Mini-Deal statt Mega-Zölle?

EU-Handelskommissar Sefcovic versucht die amerikanische Regierung davon zu überzeugen, die EU-Länder mit Zöllen zu verschonen oder diese zumindest niedrig zu halten. Ein kleines,

abgespecktes Abkommen könnte der EU und anderen Staaten helfen, hohe Zollsätze zu vermeiden. Allerdings dürften sich derartige Deals lediglich auf wenige wichtige Sektoren konzentrieren, insbesondere auf diejenigen, die traditionell Gegenstand von US-Handelsstreitigkeiten sind: Stahl und Aluminium, Autos, Chemie und Pharma. Ein Blick auf das jüngst geschlossene Abkommen zwischen den USA und dem Vereinigten Königreich zeigt, wie ein solcher Quick-Deal aussehen kann.

Was der Textilbranche im Rahmen eines solchen Deals passieren kann, ist voraussichtlich die Aufrechterhaltung des Flat-Tarifs von 10 Prozent, von Trump euphemistisch „Basiszoll“ genannt, der zusätzlich zu den üblichen Drittlandzöllen anfällt. Das dürfte anderen Sektoren genauso ergehen, sofern sie nicht im Kreuzfeuer der US-EU-Handelsstreitigkeiten stehen, wie z. B. Autos, Stahl, Agrargüter oder bestimmte Lebensmittel. Auch positive Ausnahmen dürfte es geben. Wie von GESAMTMASCHE lange vorgeschlagen, gibt es auch Gespräche über eine engere Abstimmung zur Handelspolitik gegenüber China. Auch bestimmte Lockerungen der EU-Politik gegenüber amerikanischen Firmen könnten zum Deal gehören.

Umlenkung von Handelsströmen

Viel diskutiert wird in der EU die Umlenkung internationaler Warenexporte, die vermehrt auf den europäischen Markt drängen könnten. Das betrifft insbesondere auch preisgünstige Fast Fashion und Ultra Fast Fashion, für die der US-Markt durch hohe Handelschürden unattraktiver geworden ist. Ob diese Effekte tatsächlich so eintreten, vor allem mit Blick auf die Online-Plattformen, ist noch fraglich. In den USA haben sie Stand heute bereits größere Marktanteile erobert als in der EU. Auch die Entwicklung ihrer Logistik ist bereits weiter fortgeschritten. Von einzelnen Päckchensendungen aus China schwenken die Billighändler zunehmend auf Verteilzentren im Inland um. Hier unterliegen sie denselben Bedingungen wie einheimische Importeure. In der EU ist bereits Ähnliches zu beobachten. Festzustellen ist außerdem, dass die Zollpolitik Investitionsentscheidungen zumindest beschleunigt und die Abwanderung von Produktion – auch aus Deutschland – zur Folge hat.

✉ Silvia Jungbauer, jungbauer@gesamtmasche.de



Triumph
Triaction FS26

Wenn Performance auf Design trifft

Triumph bringt seine Triaction-Kollektion für Frühjahr/Sommer 26 mit neuem Schwung heraus und rückt dabei höchste Performance in den Mittelpunkt – ohne Kompromisse bei Aussehen und Stil und für Kundinnen, die durchdachte Activewear schätzen.

Wissenschaft in jeder Naht

Jedes Teil der Kollektion stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse der University of Portsmouth: die sog. Bounce Control und der daraus resultierende Support schützen die Brustgesundheit und steigern gleichzeitig die Leistungsfähigkeit. Ob Joggen, Stretchen oder Erledigungen in der Stadt – Triaction hält jede Bewegung sicher.

Performance trifft auf Komfort

Gefertigt aus leichten, atmungsaktiven Stoffen und mit Spacer-Cups ausgestattet, arbeitet die Kollektion so hart wie die Sportlerin: Sie hält die Haut kühl und trocken und unterstützt die Trägerin damit perfekt. Tamsin Artus Smith, Global Head of Design bei Triumph: „Wissenschaftlich geprüft und für den Alltag entworfen, performen diese Produkte vom hochintensiven Workout bis zum geschäftigen

Alltag und unterwegs. Die FS26 Triaction Kollektion gibt Frauen die Freiheit, sich mit Selbstvertrauen zu bewegen, zu trainieren und zu leben – und dabei genauso stilvoll und energiegeladen auszusehen, wie die Produkte der Saison selbst.“

Cardio Breeze: High Performance-Highlight FS26

Mit Cardio Breeze bringt Triumph einen bahnbrechenden High Impact-BH auf den Markt, der extreme Unterstützung ohne jeden Abstrich beim Komfort bietet. Bügellos und unwattiert, getestet mit der Bounce Control für Spitzenbelastungen, ist er der ultimative Begleiter bei intensiven Workouts. In kraftvollen Farben zieht er alle Blicke auf sich. Ein zusätzliches Shirt erübrigt sich. Ebenfalls für Aufsehen dürften die Modelle **Energy Lite** und **Cardio Flow** sorgen, die in kräftigen Farbtönen erstrahlen – perfekte Farbtupfer für jede Sport-Garderobe. Dazu gibt es die passenden High-Rise-Leggings in für einen mühelos abgestimmten Athleisure-Look.

BOUNCE CONTROL gibt die prozentuale Reduzierung der Brustbewegung an und ist für die Gesundheit der Brust und den Halt von wesentlicher Bedeutung. Die Produkte in der Kollektion werden von Experten an der University of Portsmouth wissenschaftlich getestet. Das gibt Kundinnen die Sicherheit, dass ihre Activewear ihre Gesamtpformance, ihre Brustgesundheit und ihr allgemeines Wohlbefinden unterstützt.

Triaction Cardio Breeze P EX und N EX

- ✓ Bügelloser Sport-BH mit mittlerer Beckung, gepolstert und ungepolstert erhältlich
- ✓ Extreme BOUNCE CONTROL für starken Halt bei hochintensiven Sportarten.
- ✓ Laminierter Stoff in Kombination mit Mesh-Einsätzen und Perforierung im Center Part für bessere Luftzirkulation und Atmungsaktivität.
- ✓ Spacer Cup mit Wabenlaminiierung für optimalen Halt, ohne aufzutragen.
- ✓ Vielseitige, über Kreuz tragbare Träger.



ÜBER TRIUMPH

Triumph ist eines der weltweit größten Unternehmen im Bereich der Underwear. Mit den Kernmarken Triumph® und sloggi® ist es in über 80 Ländern vertreten. Weltweit bedient das Unternehmen 20.000 Großhandelskunden und verkauft seine Produkte in mehr als 2.300 kontrollierten Verkaufsstellen sowie über mehrere eigene Online-Shops. Über die Lieferung hochwertiger Produkte hinaus engagiert sich Triumph für soziale Verantwortung und nachhaltige Praktiken und glaubt fest daran, einen positiven Einfluss auf die Welt zu haben.

✉ www.triumph.com



Gebr. Otto setzt auf
Nearshoring

EUCOTTON- Garne

Seit diesem Frühjahr hat Gebr. Otto Baumwollgarne mit der Auszeichnung „EUCOTTON“ im Programm. EUCOTTON steht für hohe Qualität, kurze Wege und Transparenz: Die Fasern für diese Garne stammen aus Griechenland und Spanien. Beide Länder haben eine lange Tradition und ein umfassendes Know-how in der Baumwollerzeugung.

Für Gebr. Otto sind die EUCOTTON-Garne eine optimale Ergänzung des Portfolios nachhaltiger und innovative Garne. Kurze Wege und regionale Partner, in der Beschaffung wie in der Weiterverarbeitung, gehören zur Strategie des traditionsreichen Textilbetriebs mit Spinnerei, Zwirnerei und Färberei. Der lokale Ansatz gewinnt auch angesichts der aktuellen zollpolitischen Entwicklungen an Bedeutung.

EU-Qualitätsfasern als Standortvorteil

Die Fasern „grown in Europe“ weisen eine außergewöhnlich hohe Qualität auf. Entsprechend hoch ist die weltweite Nachfrage. Bisher wird ein Viertel der spanischen und griechischen Fasern in Europa verarbeitet. Der Rest wird exportiert und kommt, teils über große Umwege – bis nach Südostasien – in Form textiler Endprodukte in die EU zurück. „Das ist schon aus ökologischen Gründen wenig sinnvoll“, findet Otto-Geschäftsführer Merkel. „Auch vor dem Hintergrund zunehmender Handelsbeschränkungen und Probleme in den weltweiten Lieferketten sollte europäisches Sourcing Priorität haben. Daher sollten wir europäische Baumwolle mehrheitlich in Europa zu verarbeiten, zumal sie eine außerordentlich hohe Qualität aufweist.“

Vorteile des europäischen Baumwollanbaus

Sorgfältige maschinelle Ernte- und Reinigungsverfahren sorgen dafür, dass die EUCOTTON-Fasern nahezu frei von Verschmutzungen und Fremdfasern sind. Spanische und griechische Baumwollfasern sind außergewöhnlich gleichmäßig in Bezug auf



Gebr. Otto legt Wert auf eine transparente und verantwortungsbewusste Lieferkette. Für seine Marke „Cotton since 1901“ bezieht Gebr. Otto Baumwollfasern aus Andalusien. Bild: © Gebr. Otto

Faserlänge, -stärke und -dicke. „Das alles zählt auf die Spinnfähigkeit der Fasern ein“, weiß Andreas Merkel. „Sie können außerdem enorm vielfältig weiterverarbeitet werden.“ Jenseits der technischen Vorteile liefert EUCOTTON wichtige Benefits in puncto ökologische und gesellschaftliche Verantwortung: Dazu gehören gentechnikfreies Saatgut, modernes Wasser-Management und der minimierte Einsatz von Pestiziden und Insektiziden. „Außerdem ist bei EU-Fasern sichergestellt, dass der europäische gesetzliche Rahmen, beispielsweise hinsichtlich Arbeitszeiten und Arbeitssicherheit, eingehalten wird“, ergänzt Andreas Merkel.

Kurze Wege schaffen Verlässlichkeit

Neben Transparenz und hoher Qualität sind die verlässliche und schnelle Verfügbarkeit ein weiteres Argument für EUCOTTON. „Hochwertige Baumwolle wächst auch andernorts, beispielsweise in Peru oder den USA. Allerdings tritt sie eine sechs- bis achtwöchige Schiffsreise an, bevor sie in Deutschland ankommt.“ Von Spanien reist die Rohbaumwolle zuverlässig in fünf Tagen mit dem LKW bis vor die Haustür des Weiterverarbeiters.

EUCOTTON trifft Nerv der Zeit

Mit diesem Ansatz hat das Unternehmen sehr gute Erfahrungen gemacht: „Wir nehmen bei unseren Kunden zunehmend den Wunsch wahr, den Endkunden Transparenz zu bieten.“ Die Erfahrungen mit dem Neuzugang EUCOTTON sind bei Gebr. Otto entsprechend: „Hochwertige europäische Markenhersteller haben ein großes Interesse an Garnen mit dieser Auszeichnung“, so Merkel.

Über die European Cotton Alliance (ECA)

EUCOTTON ist eine Initiative der European Cotton Alliance (ECA), einer Gruppe von Baumwollverbänden und Zusammenschlüssen in Griechenland und Spanien, also den Ländern, die europäische Baumwolle produzieren. Der Hauptsitz befindet sich im griechischen Larissa, im spanischen Sevilla gibt es eine Zweigstelle. Die ECA wurde 2019 von verschiedenen europäischen Textilverbänden ins Leben gerufen.

100+5 Jahre Karl Conzelmann Ein Familienunternehmen schreibt Textilgeschichte



Mit einer festlichen Jubiläumsveranstaltung im Zeichen der Goldenen 20er feierte die Karl Conzelmann GmbH & Co. KG ihr 105-jähriges Bestehen. Das Traditionsunternehmen, bekannt für hochwertige Damenwäsche unter der Marke NINA VON C., lud Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Geschäftspartner und Ehrengäste zu einer Zeitreise durch über ein Jahrhundert Unternehmensgeschichte ein. Das Württemberg-Palais im Münsinger Albgut bot dafür die ideale Kulisse.

Mit Glanz, Glamour und herrlichem Sommerwetter holte das Unternehmen seine 100-Jahr-Feier nach, die vor fünf Jahren mitten in der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte. Die Firmengeschichte ist zugleich auch ein Stück regionaler Industriegeschichte – geprägt von Pioniergeist, familiärem Zusammenhalt und ständiger Innovationsbereitschaft.

Vom Rundstuhl zum Markenlabel

Den Grundstein legten 1920 Karl und Emilie Conzelmann, die in wirtschaftlich unsicheren Zeiten den Mut aufbrachten, mit einem kleinen Startkapital ein eigenes Textilunternehmen zu gründen. Rückschläge wie die Stilllegung durch das NS-Regime 1942 überstand das Unternehmen mit Kraft und Kreativität: Maschinen und Vorräte wurden im Privathaus versteckt, die Produktion konnte nach Kriegsende wieder aufgenommen werden.

Aufschwung, Expansion und neue Generationen

In den 1950er Jahren übernahm die nächste Generation das Ruder. Walter Conzelmann, unterstützt von seinen Geschwistern Anna und Hans, modernisierte Sortiment und Strukturen. Der Fokus

verlagerte sich zunehmend auf Damen- und Kinderwäsche. In den 1960er und 1970er Jahren wurden mehrere Produktionsstätten im nahen Umland gegründet. Auf dem Höhepunkt beschäftigte das Unternehmen über 400 Mitarbeiter bei einer Tagesproduktion von 70.000 Teilen.

Marke, Innovation und Internationalisierung

1979 wurde der Markenname NINA VON C. eingeführt, das Unternehmen etablierte sich in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Benelux. In den 1980er Jahren wuchs der Exportanteil auf 55 Prozent, neue Technologien wie moderne Zuschnittssysteme und computergestützte Fertigungsprozesse und EDV hielten Einzug.

Mit dem Eintritt der dritten Generation in die Geschäftsleitung begann ab den 1990er Jahren die gezielte Markenführung, eine designorientierte Neupositionierung und der Aufbau von Produktionsstandorten in Portugal (Viviana Ltda.) und Rumänien (Riva Intima). Neue Linien wie „like it!“ wurden eingeführt, später auch Nachtwäsche und der erfolgreiche Dirndl-BH. Die 2000er und 2010er Jahre waren geprägt von einer Stärkung der Onlinepräsenz, nachhaltiger Materialentwicklung und dem Ausbau digitaler Bestellprozesse.

Rückblick mit Stolz, Ausblick mit Mut

„Unsere Geschichte ist geprägt von Wandel, aber auch von Werten“, sagte Geschäftsführerin Martina Bandte in ihrer Jubiläumsrede. „Wir haben wirtschaftliche Umbrüche, politische Krisen und gesellschaftliche Veränderungen erlebt – und sind an ihnen gewachsen.“ Die Jubiläumsveranstaltung wurde musikalisch und visuell von einer Präsentation begleitet, die Meilensteine aus jeder Dekade beleuchtete – von den ersten Strickmaschinen bis zur modernen Logistikhalle. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, „die mit Herz, Fachwissen und Loyalität das Unternehmen zu dem gemacht haben, was es heute ist.“



Die Geschäftsführung (v.l.n.r. Matthias Conzelmann, Doris Biedermann, Martina Bandte) begrüßte alle Mitarbeiter und Gäste persönlich – und stiehlt im 20er-Look.

Die Lokalstoffmacher

„Wir ‚Lokalstoffmacher‘ verstehen uns als eine Art Generalbauunternehmer für lokal produzierte Strickstoffe“, erklärt Patrick Herter, Geschäftsführer von Edelweiss Jersey und Initiator des Projekts. Gewachsen in Spanien, gesponnen bei Gebr. Otto in Dietenheim, gestrickt bei Edelweiss in Albstadt und gefärbt in Öschingen bei Keller: Die fertigen, feinen Baumwollstoffe des Textil-Trios der baden-württembergischen Familienunternehmen haben kaum mehr als 2.300 Kilometer auf dem Buckel, dafür aber garantiert reichlich Transparenz, Erfahrung, Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein.

Rundumsorglos-Produkt für Konfektionäre
„Ich habe schnell das Potenzial für anspruchsvolle Kunden gesehen“, erzählt Patrick Herter von Edelweiss Jersey vom Anfang der Lokalstoffmacher. „Noch auf dem Rückweg von Dietenheim habe ich unseren Ausrüstungspartner angerufen, die Textilveredlung Keller, und von ‚Cotton since 1901‘ erzählt.“ Unter diesem Markennamen vertreibt Gebr. Otto sein Baumwollgarn, das zu 100 Prozent aus extra-langstapeligen Baumwollfasern aus Andalusien gewonnen und bei Otto versponnen wird. In der Dreierzusammenarbeit Otto-Edelweiss-Keller entsteht daraus ein garantiert lokal hergestelltes, nachhaltiges, transparentes Gestrick: für Markenhersteller ein Produkt, auf das sie sich in jeder Hinsicht verlassen können. „Während ein global produzierter Strickstoff durch viele anonyme Hände geht, könnten wir Lokalstoffmacher Namen und Hobbies der beteiligten Kollegen und Kolleginnen aufs Etikett schreiben“, fasst Patrick Herter zusammen.

„Cotton since 1901: Made in Germany“: Otto ist ganz nah dran
„Mit unserem Faserlieferanten in Andalusien arbeiten wir seit

**Kompetenz,
Transparenz,
Qualität und
alles bei kurzen
Wegen: Das sind
die Zutaten, die
bei den Lokal-
stoffmachern in
die Strickstoffe
fließen.**

vielen Jahren zusammen“, sagt Andreas Merkel, Geschäftsführer von Gebr. Otto. „Wir sind regelmäßig vor Ort, und können gemeinsam mit unserem Lieferanten meist schon während der Wachstumsphase abschätzen, wie die Qualität des Rohmaterials nach der Ernte ausfallen wird.“ An den spanischen Fasern ist Otto also richtig nah dran.

Spinnerei im Ortskern
Wer die Spinnerei von Gebr. Otto besucht, landet mittendrin im Städtchen Dietenheim: Seit 1901 ist die Baumwollfeinzwirneri und Spinnerei dort zuhause und verwurzelt. Das Familienunternehmen setzt auf Qualität, Nachhaltigkeit und Regionalität. Gleichzeitig haben die Dietenheimer Spinner die Zukunft fest im Blick: Davon zeugen ein nagelneuer Maschinenpark, die mit Solarpaneelen ausgestatteten Dächer und Garninnovationen wie „Cotton since 1901“: „Damit bieten wir Transparenz, nachhaltige, kurze Wege und beste Qualität“, fasst Geschäftsführer Merkel zusammen.

Andreas Merkel leitet die „Baumwollfeinzwirneri Gebr. Otto“, wie sie formal bis heute heißt, in vierter Generation.
Bild: © Gebr. Otto



Rund 70 Meter lang sind die Ringspinnmaschinen, auf denen aus der spanischen Baumwolle ein fein gesponnenes Garn wird. Bild: © Gebr. Otto



Patrick Herter ist Geschäftsführer von Herter Edelweiss Jersey. Seine Großeltern haben das Unternehmen 1955 gegründet.



Edelweiss Jersey produziert jährlich bis zu 1.000 Tonnen Gestrick.
Bild: © Herter Edelweiss Jersey

„Irgendwo zwischen Mut und Wahnsinn“
„Als Produzent in Deutschland müssen wir uns durch Qualität absetzen“, sagt Patrick Herter. Er hat den Betrieb vor mehr als zwei Jahren in der dritten Generation übernommen und führt das Unternehmen, das seine Großeltern 1955 gegründet haben. Seine Motivation, seine Zukunft in der Textilindustrie in Deutschland zu suchen, befindet er selbst „irgendwo zwischen Mut und Wahnsinn“. Damit sich dieser Mut auch zukünftig auszahlt, setzt er mit seiner Strickerei in Albstadt – dort produzieren rund 80 Rundstrickmaschinen werktags rund um die Uhr Maschenware – insbesondere auf Leibweiten und feinen Teilungen. So will er sich mit Edelweiss-Produkten vom Standard abheben. Dazu sind die Zutaten wichtig: „Mit einem durchschnittlichen Garn kann es auch nur ein durchschnittliches Ergebnis geben – und das kann der außereuropäische Wettbewerb billiger.“ Das extra-langstapelige Baumwollgarn „Cotton since 1901“ ist deshalb schon technisch gesehen die erste Wahl. Dazu kommen Transparenz und kompetente, verantwortungsbewusste Verarbeitung.

Single, Feinripp und Interlock
Die Garne erreichen Edelweiss per Otto-LKW. Der braucht für die rund 100 Kilometer weniger als zwei Stunden. In Garnfeinheiten bis zu 150/1 können die „Cotton since 1901“ Garne dort wahlweise zu Single Jersey, Feinripp und Interlock gestrickt werden – in feiner Teilung und auf Leibweite.



Sebastian Keller (links) und Christian Weiß (rechts) teilen sich die Leitung der Textilveredlung Keller.

Keine Artikel ist gleich
Die nächste Etappe für die rohweißen Gestricke liegt in Öschingen, von Albstadt aus 45 LKW-Minuten entfernt. Die Fahrer finden den Weg im Schlaf, denn die Zusammenarbeit Edelweiss-Keller besteht „schon immer“, wie Christian Weiß, Geschäftsführer bei der Textilveredlung Keller feststellt. Aufgabe der Textilveredler ist es, aus dem Gestrick den gebrauchsfertigen Stoff zu machen. Wie aufwendig dieser Prozess ist, hängt ab vom gewünschten Endprodukt, von den Zutaten und der bisherigen Bearbeitung: Jeder Artikel durchläuft einen Musterprozess, der bis zu 15 Prozessschritte umfassen kann – und am Ende genau das gewünschte Endprodukt abbildet.

„Bindefadenfutter in Dunkelblau“
„Der Spinnprozess und die verschiedenen Eigenschaften der Baumwollgarne waren bisher eher Thema des Strickers“, sagt Sebastian Keller, der zusammen mit seinem Cousin Christian Weiß das Unternehmen leitet. Das Projekt „Lokalstoffmacher“ hat gezeigt, dass sich wertvolle, transparente Zutaten und die bekannte Kompetenz der Projektpartner auszahlen: „Auf uns kommen zunehmend Kunden mit konkreten Stoffwünschen zu, beispielsweise ein ‚Bindefadenfutter aus Baumwolle in dunkelblau‘. Mit den Lokalstoffmachern können wir das kompetent, lokal, nachhaltig und zeitnah bedienen.“



Offen, breit, offen, breit – bis ein Gestrick die Ausrüstung verlässt, wird es mehrfach zusammengeknüpft und wieder aufgetrennt, um die Prozessschritte optimal zu durchlaufen. Bild: © Textilveredlung Keller

Green Deal – EU-Richtlinien und -Verordnungen auf dem Prüfstand

Es hat gedauert, bis in Brüssel angekommen ist, dass die vielen Richtlinien und Verordnungen zur Umsetzung der Green-Deal-Strategie die Unternehmen überfordern. Doch jetzt werden immer mehr verabschiedete oder auch kurz vor der Verabschiedung stehende Regelungen hinterfragt.

Zuletzt betraf dies die **Green Claims Directive** (GCD). Diese Richtlinie soll den Verbraucher vor irreführenden Umweltaussagen schützen. Irreführende Umweltaussagen sind allerdings auch schon über die Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken, in Deutschland umgesetzt im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG), verboten. Die GCD sollte aber darüberhinausgehend verpflichtende externe und umfangreiche Vorabprüfungen aller umweltbezogenen Aussagen vorsehen, bevor man mit solchen Umweltaussagen werblich nach außen tritt. Obwohl klar war, dass eine solche Regulierung die unternehmerische Kommunikationsfreiheit erheblich beeinträchtigt, die Werbung mit Umweltaussagen dadurch erheblich verteuert wird und auch der Markt die Zahl der hierfür notwendigen externen Prüfer gar nicht hergibt, sollte das Trilogverfahren am 23. Juni abgeschlossen werden. Tatsächlich hat die EU-Kommission jetzt kurz vorher am 20. Juni 2025 angekündigt, den Entwurf erstmal zurückzuziehen. Ein äußerst seltenes Vorgehen. Es scheint so, als dass es jetzt doch als notwendig angesehen wird, eine ordentliche und belastbare Folgenabschätzung (Impact Assessment) zur GCD zu machen, die bis heute noch nicht vorliegt. Hierauf hatten die Verbände im Vorfeld verstärkt hingewiesen. Auch Kai-Uwe Götz von der GESAMTMASCHE hatte bereits am 15. Mai 2024 im Rahmen eines mit Prof. Dr. René Repasi (MdEP), Binnenmarkt- und verbraucherpolitischer Sprecher der Europa-SPD, gemeinsam abgehaltenen IHK-Seminars diese Probleme angesprochen. Insbesondere bei kleinen Chargen von KMUs würden sich die zu erwartenden erheblichen

Kosten für die externen Prüfer für Umweltaussagen schlichtweg nicht rechnen.

Im Mittelpunkt steht allerdings das **Omnibus-Paket 1** der EU-Kommission, welches nunmehr Vereinfachungen der Lieferkettenrichtlinie (CSDDD), der Nachhaltigkeitsberichterstattungsrichtlinie (CSRD), der Taxonomie-Verordnung (TAX-VO) und beim CO₂-Grenzausgleichssystem (CBAM) auf den Weg bringen soll. Der Rat hat am 23. Juni 2025 sein Verhandlungsmandat für die Trilogverhandlungen mit der Kommission und dem Europäischen Parlament (EP) zu diesem Paket festgelegt und will viele Erleichterungen mittragen.

Dem Kommissionsvorschlag folgend will auch der Rat insbesondere den Anwendungsbereich bei der **CSRD** auf 1 000 Beschäftigte erhöhen und sogar eine Umsatzschwelle von über 450 Mio. Euro einführen. Da die Beschäftigtenschwelle z.Z. bei 250 liegt, werden voraussichtlich viele KMU aus der Berichtspflicht rausfallen. Daneben sollen die Berichtspflichten auch reduziert und die sektorspezifischen Standards gestrichen werden.

Bei der **CSDDD** soll der Anwendungsbereich der Richtlinie nach Ansicht des Rates deutlich eingeschränkt werden und zukünftig nur für Unternehmen mit über 5 000 Beschäftigten und einem weltweiten jährlichen Nettoumsatz von mehr als 1,5 Mrd. Euro gelten. Dies geht sogar über die Position der Kommission hinaus, die nur eine Verschiebung des Anwendungsbeginns für Firmen mit mehr als 3 000 und 1 000 Beschäftigten vorgesehen hat. Wie durch die Kommission vorgeschlagen, will auch der Rat die Prüfung tatsächlicher und potenziell nachteiliger Auswirkungen auf direkte Geschäftspartner (sog. Tier-1) beschränken und konkretisiert, dass diese Prüfung einem risikobasierten Ansatz folgen muss, der insbesondere Bereiche berücksichtigt, bei denen entsprechende Auswirkungen am wahrscheinlichsten sind. Eine entsprechende Überprüfung indirekter Geschäftspartner soll nur erfolgen, wenn objektive und überprüfbare Informationen vorliegen, die auf nachteilige Auswirkungen hindeuten. Der in der ursprünglichen CSDDD festgelegte Haftungstatbestand soll auch nach Auffassung des Rates gestrichen werden.

Als wesentlichste Vereinfachung der **CBAM-Vorschriften** schlägt die Kommission eine weiter gefasste De-minimis-Ausnahmeregelung von den CBAM-Verpflichtungen vor, indem Einführer ausgenommen werden, die einen einzigen massenbasierten Schwellenwert von 50 Tonnen eingeführter Waren pro Einführer und pro

Jahr nicht überschreiten. Dieser neue Schwellenwert würde die derzeit geltenden Bestimmungen der CBAM-Verordnung ersetzen, wonach nur Waren mit geringem Wert ausgenommen werden. Dies unterstützt auch der Rat in seiner Positionierung. Mit dem neuen Schwellenwert würden zahlreiche Unternehmen vom CBAM-Verfahren ausgenommen, aber gleichzeitig immer noch etwa 99 % der mit den eingeführten CBAM-Waren verbundenen grauen Emissionen abgedeckt sein.

Wann die Trilogverhandlungen beginnen können, hängt nun vom Europäischen Parlament ab. Der zuständige Rechtsausschuss muss zunächst seinen Bericht abschließen, was wohl erst im Oktober der Fall sein wird, sodass Trilogverhandlungen frühestens danach beginnen können.

Mit dem **Omnibus-IV-Paket** vom 21. Mai 2025 schlägt die Europäische Kommission weitere Maßnahmen zur spezifischen Entlastung des Mittelstands durch eine neu definierte Unternehmenskategorie „**Small Mid Cap**“ (SMC) vor. Unter die SMC-Kategorie sollen Unternehmen fallen, die weniger als 750 Mitarbeiter beschäftigen sowie entweder einen Jahresnettoumsatz von bis zu 150 Mio. EUR ODER eine Bilanzsumme von bis zu 129 Mio. EUR aufweisen. Die SMC-Unternehmen sollen zunächst bei **acht EU-Rechtsakten** entlastet werden, insbesondere auch der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

Bei anderen Rechtsakten, wie der **Entwaldungsverordnung** (EUDR) ist zumindest geplant, durch die Änderung von Annex I einige Produkte aus dem Anwendungsbereich auszunehmen. Bei der **Zwangsarbeitsverordnung** (FLR) oder der **Ökodesign-Verordnung** (ESPR) sind zur Zeit noch keine Erleichterungen oder Vereinfachungen im Gespräch. Auch hier wären allerdings bürokratische Vereinfachungen angezeigt. Es bleibt zu hoffen, dass zumindest die aktuell diskutierten delegierten Rechtsakte zur Offenlegung von Informationen über unverkaufte Verbraucherprodukte und die Ausnahmen vom Verbot der Vernichtung nach der ESPR bürokratiearm ausgestaltet werden.

RA Kai-Uwe Götz
Syndikusrechtsanwalt
Gesamtmasche
goetz@gesamtmasche.de



„Die Lage der Textilbranche normalisiert sich auf niedrigem Niveau“

Ein Gastbeitrag von Frank Liebold, Country Director Atradius Deutschland

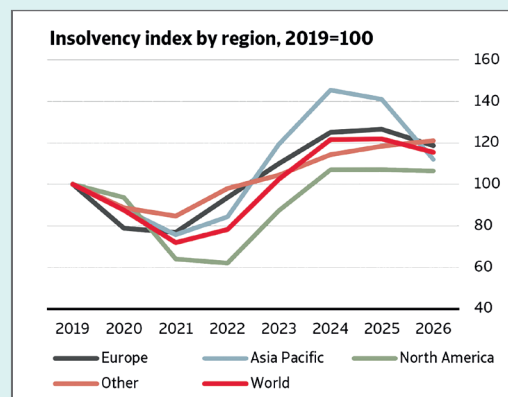
Die Situation für die Händler von Bekleidung hat sich normalisiert – allerdings auf niedrigem Niveau. Insgesamt wurden im Jahr 2024 in der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie 46 Insolvenzverfahren eröffnet. Dazu gehörten namhafte Unternehmen wie SinnLeffers, Gerry Weber, Peek & Cloppenburg oder Esprit. Derzeit scheint eine – vielleicht trügerische – Ruhe eingekehrt zu sein.

Dass es der Branche noch lange nicht gut geht, zeigen die nackten Zahlen. Der Bruttoproduktionsumsatz mit Textilien, Leder und Bekleidung ging im vergangenen Jahr nach Angaben von Oxford Economics in Deutschland um 4,2 Prozent auf 27,1 Milliarden Euro zurück. Tendenz sinkend. Denn auch für dieses Jahr wird mit einem weiteren Rückgang auf etwas mehr als 26 Milliarden Euro und 2026 auf rund 25 Milliarden Euro gerechnet. Nicht viel besser sieht es in der Eurozone aus. Im vergangenen Jahr lag der Umsatz der Branche bei 141 Milliarden Euro – im Jahr 2026 wird nur noch mit Erlösen von rund 130 Milliarden Euro gerechnet.

Dennoch gibt es bei den Textilern aktuell zumindest keine größeren Verwerfungen. So scheint der Umsatz in der Bekleidungsindustrie mit rund sieben Milliarden Euro seinen Boden gefunden zu haben. Zwar haben sich die Mietpreise in den Innenstadtlagen nicht weiter erhöht, doch die Personal- und Energiekosten belasten die Branche ebenso wie die massiv gestiegenen Bau- und Renovierungskosten für den Einzelhandel. Hinzu kommt die anhaltende Zurückhaltung der Verbraucher angesichts der wirtschaftlichen Verunsicherung. Die Folge: Aktuell gibt es zwar keine nennenswerten Insolvenzen, doch dafür sehen

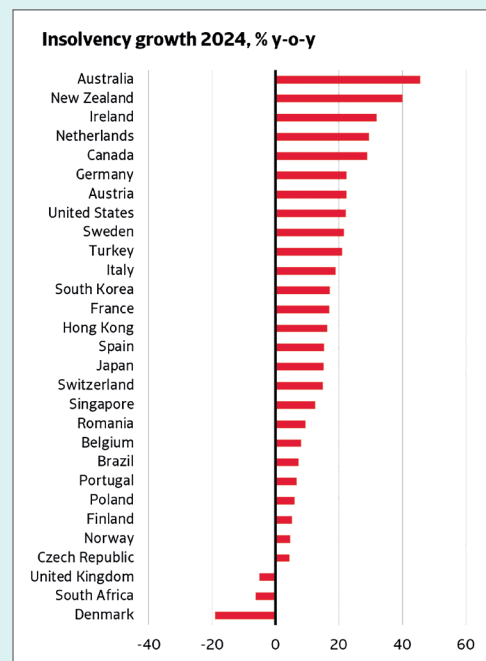


Frank Liebold verantwortet seit Mai 2014 das deutsche Kreditversicherungsgeschäft von Atradius. Der 1966 geborene Diplom-Kaufmann besitzt mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Kreditversicherungsbranche. Vor Atradius hatte er mehrere Führungspositionen bei Euler Hermes (heute: Allianz Trade) inne, zuletzt als Commercial Director für das Kreditversicherungs- und ABS-Geschäft der DACH-Region.



wir ein Anstieg der Nichtzahlungsmeldungen. Sie sind im Vergleich zu 2024 per Mitte Mai dieses Jahres um 3,7 Prozent gestiegen – ein erster Indikator für zunehmende Schwierigkeiten in der Branche.

Die Risiken für die Branche sind trotz der Normalisierung enorm. So steht die durch neue EU-Vorschriften unter dem Druck, Nachhaltigkeitspraktiken zu implementieren. Ebenso sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Belastung. Das ifo-Institut prognostiziert für 2025 ein Wirtschaftswachstum von nur 0,2 Prozent – dies spiegelt strukturelle Veränderungen, schwache Nachfrage und politische Unsicherheiten, insbesondere durch mögliche US-Zölle, wider. Auch der Trend hin zu Online-Handel und Secondhand-Kleidung fordert traditionelle Einzelhandelsmodelle heraus. Fazit: Die Textil- und Bekleidungsindustrie steht 2025 vor dynamischen Herausforderungen. Während sie durch Nachhaltigkeit, technische Innovationen und den wachsenden Markt für Kreislaufmode als Gegenmodell zu Fast Fashion profitieren könnte, muss sie gleichzeitig mit wettbewerbsintensiven Herausforderungen, regulatorischen Anforderungen und wirtschaftlichen Unsicherheiten umgehen.



Source: Atradius

Neue Paneuromed-Regeln ab 2026 verpflichtend

Am 1. Januar 2026 fällt endgültig der Startschuss für die Umstellung auf ein neues Ursprungsregelwerk in der Paneuromed-Zone (PEM-Zone). Unternehmen, die bislang noch die alten Regeln anwenden, sollten sich rechtzeitig auf die Veränderung vorbereiten.

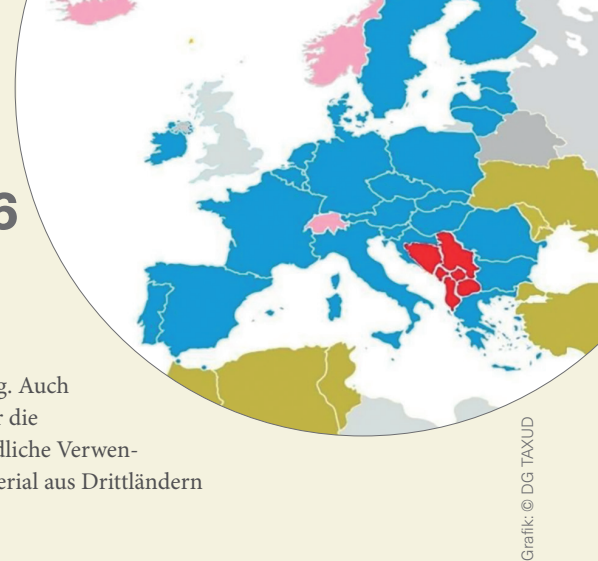
Die Textil- und Bekleidungsbranche zählt zu den stärksten Nutzern von Ursprungspräferenzen. Am häufigsten nehmen Unternehmen die Präferenzen der PEM-Zone in Anspruch, die in Warenverkehren mit Ländern rund um Europa gelten, einschließlich der Westbalkan-Staaten und der Mittelmeerränder in Nordafrika und Nahost. Die reformierten Ursprungsregeln der PEM-Zone sind für bestimmte Warenverkehre bereits seit 2021 anwendbar. Seither ist die Zahl der Länder, die bereits die neuen Regeln anerkennen, stetig gewachsen. Das reformierte Regelwerk erlaubt neue Kombinationen von Arbeitsschritten zum Ursprungserwerb sowie, mit gewissen Einschränkungen im Textil- und Bekleidungsbereich, die

volle Kumulierung. Auch die Toleranzen für die ursprungsunschädliche Verwendung von Vormaterial aus Drittländern wurden erhöht.

Die neue Paneuromed-Zone (PEM-Zone) mit modernisierten Ursprungsregeln ist am 1. Januar 2025 in Kraft getreten. Allerdings konnten nicht alle Freihandelsabkommen bis Ende 2024 angepasst werden. Daher gibt es bis Ende 2025 noch Übergangsregelungen, in deren Rahmen es zu zwei parallel gültigen Regelwerken kommen kann. Ab 1. Januar 2026 kommt ausschließlich das neue Regelwerk zur Anwendung.

Webinar-Tipp

Am 18. November 2025 lädt Gesamtmasche zum Webinar „Die neuen PEM-Ursprungsregeln ab 2026“ ein. Unternehmen können sich über die Veränderungen speziell im Textil- und Bekleidungsbereich informieren und im Vorfeld Beispiele und Fragen aus der Praxis einreichen.



Grafik: © DG TAXUD

Revision der EU-Textilkennzeichnungsverordnung



Bild: © Shutterstock 2219821127

Als eine der wichtigsten Rechtsvorschriften für den Textil- und Bekleidungssektor soll die EU-Textilkennzeichnungsverordnung (TLR) als Teil des Green Deal reformiert werden. Noch im Herbst 2025 will die EU-Kommission ihren Verordnungsvorschlag vorlegen. Neben weiterer Harmonisierung und verbesserter Verbraucherinformation soll die TLR künftig auch Nachhaltigkeitsziele wie die Förderung von Kreislaufwirtschaft und die Bekämpfung von Greenwashing verfolgen.

Modernisierungsbedarf gibt es in der Tat, und eine Überarbeitung der TLR ist vierzehn Jahre nach ihrer Veröffentlichung angebracht, um den dynamischen Veränderungen in der Branche Rechnung zu tragen. Eine Erweiterung um zusätzliche Regelungstatbestände über die Materialangabe hinaus ist jedoch kritisch zu betrachten. Seitens der Unternehmen und Verbraucher in der EU wurde hierzu mit gutem Grund kein Regelungsbedarf kommuniziert.

Mit der Reform will die EU die digitale Kennzeichnung vorantreiben. Das ist zu begrüßen, solange die Digitalisierung dabei hilft, die Kennzeichnung und Etikettierung moderner und effizienter – und somit auch kostengünstiger – zu gestalten. Beispielsweise ließe sich die Kennzeichnung in vielerlei Sprachen leichter bewerkstelligen, und physische Etiketten könnten sich auf die wesentlichen Inhalte konzentrieren. Ein Doppelaufwand durch physische und digitale Kennzeichnung würde jedoch erhebliche Mehrkosten verursachen. Auch der Zwang zum digitalen Label wäre kontraproduktiv, da der Aufwand für kleinere Firmen unverhältnismäßig hoch sein könnte.

Auffällig an den aktuellen Vorschlägen sind drohende Überschneidungen mit anderen Gesetzesinitiativen, vor allem mit der Ökodesign-Verordnung, der Green Claims-Richtlinie, der Produktsicherheitsverordnung, der REACH-Verordnung sowie der Lieferkettengesetzgebung und der EU-Zwangsarbeitsverordnung. Aktuell betont die EU-Kommission immer wieder, dass die Vereinfachung der EU-Rechtsvorschriften und die Verbesserung ihrer Umsetzung wesentlich sind, damit Geschäfte in Europa einfacher und schneller abgewickelt werden können. Es bleibt zu hoffen, dass sich dieses Bekenntnis zu Vereinfachung und Effizienz in der bevorstehenden Reform widerspiegelt.



Next.Level.Network

Gemeinsam mit der NEO.FASHION. hat der Gesamtverband textil+mode in Berlin ein neues Netzwerk für den Austausch zwischen der Textilbranche und Nachwuchstalenten an den Start gebracht: Am 3. Juli 2025 bot das Next.Level.Network eine lebendige Plattform für Unternehmen, Hochschulvertreter, Absolventen und Fachorganisationen.

Mit rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Next.Level.Network-Premiere ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt des neuen Austauschkonzeptes zur Förderung des Designnachwuchses standen die Themen Digitalisierung, KI, Kreislaufwirtschaft, Textilforschung sowie Karrieremöglichkeiten in der Branche. Auf großes Interesse stießen die Präsentationen von drei Startups, die digitale Lösungen und Geschäftsmodelle für Modeunternehmen und Designer präsentierten. Das Startup Futurity stellte ClippClapp vor, eine Plattform, die nach dem Prinzip arbeitet: erst verkaufen, dann produzieren. Um KI-gestützte virtuelle Anproben mit Größempfehlung ging es im Pitch von maketribе und um nachhaltige Textilproduktion bei Good Garment Collective.

Organisatorin Petra Diroll, Kommunikationschefin beim Gesamtverband textil+mode, hat bereits Wachstumspläne: „Das Next.Level.Network soll nach der diesjährigen Premiere weiter ausgebaut und bis zum 10-jährigen Jubiläum der NEO.FASHION. im nächsten Jahr weitere Angebote für die Studierenden entwickeln.“



Zufrieden mit der erfolgreichen Premiere: Petra Diroll (Leitung Kommunikation Gesamtverband textil+mode) mit Dr. Claudia Schulz (Leitung Kommunikation HDSSL).

Bild: © Sophie Christ

TEXtrain goes Next.Level.Network

Das Weiterbildungsprojekt TEXtrain der Hochschule Albstadt-Sigmaringen in Kooperation mit GESAMTMASCHE präsentierte sich beim Next.Level.Network einem breiten Publikum.

Die Hochschule stellte in Berlin ihre Plattform „TEXtrain“ für nachhaltiges Design und Weiterbildung entlang der textilen Wertschöpfungskette vor, die aktuell im Rahmen eines DBU-geförderten Projekts in Kooperation mit GESAMTMASCHE entwickelt wird.

„Viele der Studierenden und Absolventen wünschen sich noch mehr Wissen über Design for Recycling und kreislauffähige Textilprodukte“, berichtet Marc Weisser von der Hochschule Albstadt-Sigmaringen aus seinen Gesprächen mit dem textilen Nachwuchs. Das bestätigt auch eine Umfrage der Netzwerkveranstaltung,



TEXtrain



Deutsch-usbekische Hochschulkooperation

Eine usbekische Hochschuldelegation nutzte die Plattform des Next.Level.Network für den gezielten Austausch mit Kollegen deutscher Textilhochschulen.

Hochschulvertreter aus der usbekischen Textilregion Fergana waren im Rahmen der deutsch-usbekischen Verbändekooperation GUZ Partners von GESAMTMASCHE zur Next.Level.Network gekommen. Die Repräsentanten der staatlichen Universität und der Technischen Hochschule Fergana sowie des regionalen Gouvernements freuten sich über die Austauschmöglichkeit mit Kollegen von der Hochschule Niederrhein, der HTW Berlin und der Hochschule Reutlingen.

Die Textilhochschulen in Taschkent und Namangan pflegen bereits engere Kontakte insbesondere zu den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen und Reutlingen. Seit Projektbeginn Anfang 2023 konnte GUZ Partners die Weiterbildung usbekischer Lehrkräfte und den Austausch von Studierenden spürbar vorantreiben. Durch ein „Training-of-Trainers“-Programm wurde das Lehrpersonal in den Schwerpunktbereichen Ausrüstung und Konfektion geschult, wobei Trainer der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, vom Reutlinger Texoversum, von Groz-Beckert und vom ITA Aachen zum Einsatz kamen.



Prof. Dr. Andrea Bookhagen (HTW Berlin) und Silvia Jungbauer (Gesamtmasche) mit der Hochschuldelegation aus Fergana auf der Next.Level.Network.

Bild: © Sophie Christ



Prof. Ellen Bendt, Hochschule Niederrhein mit Kamol Saliev, Gesamtmasche/GUZ Partners Fergana.



Uktam Salomov, Rektor Technische Hochschule Fergana Bakhodirjon Shermukhammadov, Rektor Universität Fergana, Prof. Dr. Andrea Bookhagen, HTW Berlin.

Mehrere usbekische Hochschulen mit textilen Studiengängen fahren bereits Startup-Programme, um ihre Studierenden optimal auf die Praxis vorzubereiten. Sie suchen Kontakt zu deutschen Hochschulen in den Bereichen Textile Engineering, Design und Management und interessieren sich für den Austausch von Studierenden und Lehrkräften, sondern auch für die Forschungszusammenarbeit und gemeinsame Startup-Förderung. Einige Universitäten verfügen bereits über staatlich geförderte „Technologieparks“, in denen Startups, Labors und Tech-Firmen experimentieren können.





Technischer Ausschuss zu Gast bei TVU

Zu seiner Frühjahrssitzung im Mai 2025 traf sich der Technische Ausschuss von Gesamtmasche im bayerischen Leutershausen beim Garnveredler TVU. Die Gäste erlebten bei dem traditionsreichen Familienunternehmen einen inspirierenden Tag voller Innovationen. Zwischen spannenden Vorträgen und Best-Practice-Beispielen nutzten die Teilnehmer die persönliche Begegnung intensiv zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch.

„Unsere Stärken liegen im gemeinschaftlichen Miteinander und dem Mut, Veränderungen anzugehen und uns weiterzuentwickeln“, erklärt Christoph Heubeck, der gemeinsam mit Christoph Hausner die Geschäftsleitung übernimmt, den Gästen des Technischen Ausschusses bei der Firmenpräsentation.

Spätestens bei der Unternehmensführung wird deutlich: **TVU ist ein echter Tausendsassa** – mit breit gefächertem Know-how, ausgeprägtem Umweltbewusstsein und gelebter Unternehmenskultur. Ob im eigenen Prüf- oder Farblabor, in der Färberei oder beim Umspulen der Garne – das Team von TVU arbeitet nicht nur hochprofessionell und motiviert, sondern versteht sich mitsamt Geschäftsleitung als Betriebsfamilie.

Seit über 100 Jahren ist das Familienunternehmen ein erfolgreicher Teil der



Die TVU zieht seit Jahrzehnten an einem Strang - heute unter der Leitung von Chrisoph Hausner und Christoph Heubeck.

textilen Kette. Heute ist TVU Marktführer in der Garnveredelung in Deutschland – und bietet weit mehr: Neben Veredelung und Garnhandel haben die Leutershausener ihre Kompetenzen in der Private-Label-Fertigung und mit der eigenen Bekleidungsmarke Tom Fyfe erweitert. Mit dem jüngsten Projekt CompoPac® positioniert sich TVU als Vorreiter für biologisch abbaubare Verpackungslösungen – etwa plastikfreie, nachhaltig produzierte Netze für den Lebensmittelhandel. Ein solches Netz, wahlweise gefüllt mit frischem Obst oder Gemüse, erhielten die Teilnehmer zum Abschied aus Leutershausen – ein nachhaltiges Gastgeschenk mit Symbolkraft.

Farbpigmente aus Pilzen zum Färben von Textilien

Klaus Christ, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung bei TVU, stellte das BiotextFuture-Projekt „FunColor“ vor, an dem TVU als Projektpartner beteiligt ist. Ziel ist die Erforschung von Farbstoffen, die durch Pilze erzeugt werden. „Pilzpigmente bieten von Natur aus eine breite Vielfalt an Farbtönen und Chromophoren – und das ganz ohne biotechnologische Optimierung“, erklärt Klaus Christ begeistert. TVU hat unter anderem das Pyomelanin-Pigment aus dem Pilz Aspergillus niger untersucht, insbesondere dessen Eignung zum Färben verschiedener textiler Materialien in Schwarz. Die ersten Ergebnisse zeigen: Das Pilzpigment ist im Vergleich zum herkömmlichen CI-Säure-Schwarz 194 sehr farbstark und toxikologisch unbedenklich, jedoch in Reinform schwer handhabbar. Färbeversuche mit Wolle und Polyamid zeigten einen guten Farbaufbau und eine sehr gute Farbechtheit. Derzeit liegt der Fokus auf der Entwicklung eines verbesserten Färbeverfahrens für zellulose Faser.



Bild: © TVU

Best Practice: Neue Textilprodukte und Anwendungen dank Funktionalisierung

Aus dem klassischen Wäschebereich heraus hat sich **Comazo** in den letzten Jahren zusätzlich als Spezialist für Arbeits- und Schutzwäsche unter dem Label comazo protect etabliert. Geschäftsführer **Niklas Stahlecker** präsentierte gemeinsam mit **Lydia Thommes** von Trans-Textil den TA-Gästen innovative Feuerschutzhauben. Dank ausgeklügelter Membransysteme von Trans-Textil und dem durchdachten Design von Comazo bieten diese Hauben Feuerwehrgästen einen deutlich besseren Schutz vor dem Einatmen giftiger Partikel aus Rauch und Brandrückständen als vergleichbare PSA. Der patentierte Partikelschutz wirkt nicht nur gegen Ruß- und Nanopartikel, sondern auch zuverlässig gegen Bakterien, Viren, Flüssigkeiten und heißen Dampf. Die Schutzhauben zeichnen sich durch **außergewöhnliche Hitze- und Feuerbeständigkeit, exzellente**



Bild: © Comazo

Isolationseigenschaften sowie antistatische Wirkung aus. Sie bieten ein hervorragendes Feuchtigkeitsmanagement und hohen Tragekomfort. „Dadurch werden Anwendungsfehler im Einsatz auf ein Minimum reduziert“, so Niklas Stahlecker.

Effiziente Herstellung passgenauer Kompressions-textilien mittels hybrider Strick- und Wirktechnik

Jakob Melzer vom ITM der TU Dresden begeisterte das Fachpublikum mit einer Innovation, die das Potenzial hat, die Herstellung funktioneller Stricktextilien – etwa Kompressionstextilien – grundlegend zu verändern. Mit der am ITM entwickelten hybriden Strick-Wirktechnik lassen sich Flachgestricke mit integrierten Kettmaschenfäden produzieren. Diese ermöglichen eine **gezielte Anpassung der Dehnungs- und Zugeigenschaften in Maschenstäbchenrichtung – ohne die Dehnung in Querrichtung zu beeinträchtigen, was bisher nicht möglich war.** Das Verfahren erlaubt es, Kettfäden Nadel für Nadel und synchron zum Strickprozess präzise in die Maschen einzubinden. „Das macht den **Strickvorgang enorm effizient** – und die Textilien deutlich wirtschaftlicher in der Herstellung“, betont Melzer. Die Kettfäden werden mithilfe von Plattiermaschinen und Fanghenkeln eingebunden. Deren Anordnung

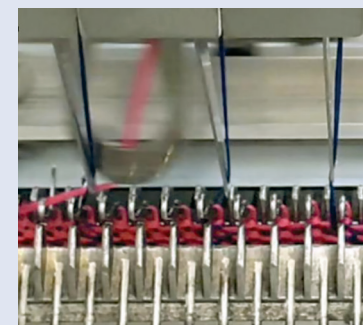


Bild: © ITM

ermöglicht eine exakte Steuerung des Kraft-Dehnungsverhaltens – und verbessert damit Passform, Funktionalität und Haltbarkeit, zum Beispiel bei Kompressionsstrümpfen, erheblich.

Soft-Avatare und Kompressionstextilien – aktuelles aus der Forschung mit der Anwendung von 4D Scannen und Simulationen

Vor allem bei der 3D-Entwicklung funktioneller Kompressionstextilien stoßen herkömmliche Avatare an ihre Grenzen. Da sie starr sind, können sie die natürliche Beschaffenheit menschlichen Körpergewebes nicht realitätsgetreu abbilden. **Dr.-Ing. Ann-Malin Schmidt** und **Dipl. Ing. Karl Hesse** vom ITM an der TU Dresden stellen beim TA ihre neu entwickelten Soft-Avatare vor, die genau dort ansetzen. Ausgehend von 3D-Scandaten einer Testperson generierte das Forscherteam ein digitales Körpermodell. „Durch **Finite-Elemente-Modellierung konnten wir nicht nur die individuelle Körpergeometrie, sondern auch die spezifischen Weichteileigenschaften einzelner Regionen realitätsnah abbilden**“, erklären die Wissenschaftler. Ein virtuelles Bekleidungsstück wurde anhand von Schnittmustern erstellt und mit dem individuellen Körpermodell kombiniert. So entstand ein realitätsnahes digitales Modell der Testperson mit dem entsprechenden Kleidungsstück. Das ermöglicht die virtuelle Analyse von Körperdeformationen, Druckverteilungen sowie Passform. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen direkt in die Optimierung der Bekleidungsparameter ein – und lassen sich digital prüfen und gezielt weiterentwickeln.



Bild: © ayo-ogunseinde-unsplash

Erst verkaufen, dann produzieren - weg von der Überproduktion hin zur Fertigung nach Bedarf

Marieke Franzen, Gründerin des Start-ups **Futurity**, zeigt dem TA-Publikum, wie die Modebranche vom Know-how der Filmindustrie profitiert, um **junge Zielgruppen** medial zu erreichen – und gleichzeitig **Modeproduktion kosteneffizienter und nachhaltiger** gestalten kann. Mehr dazu auf Seite 25 dieses Hefts.



Bild: © Futurity

➤ Anja Barth, barth@gesamtmasche.de

Realistische 3D-Simulation - Expertise ist der Schlüssel

Die digitale Produktentwicklung hat in der Bekleidungsindustrie längst Fuß gefasst – doch wer 3D wirklich als professionelles Werkzeug nutzen möchte, steht schnell vor komplexen Anforderungen. Denn wenn digitale Prototypen die physischen ersetzen sollen, müssen die virtuellen Ergebnisse der Realität entsprechen. Flora Zangue, 3D-Fashion-Specialist bei Hohenstein, erklärt im Interview mit Gesamtmasche, was es braucht, um in der Simulation stabile und realitätsnahe Ergebnisse zu erzielen.



Bilder: © Hohenstein



Flora Zangue: Wer digital nur den Basis-Schnitt überprüft, lässt großes Potenzial ungenutzt: Silhouette, Faltenwurf, Materialverhalten und die Wirkung des Produkts insgesamt lassen sich erst wirklich beurteilen und kommunizieren, wenn alle Lagen sichtbar sind. Es lohnt also, das Augenmerk auf eine realistische 3D-Simulation zu setzen.

GM: 3D wird zunehmend zum Standard in der Bekleidungsentwicklung. Worin liegt Ihrer Meinung nach der besondere Mehrwert für die Unternehmen?

FZ: Unternehmen profitieren an verschiedenen Stellen von 3D-Simulationen. Wenn das Produkt zunächst virtuell existiert, bevor es physisch, als Musterteil realisiert ist – erleichtert das z.B. die Kommunikation zwischen den Abteilungen erheblich. Das hilft, die Prozesse zu optimieren und spart so Zeit und Ressourcen. Um das Potential allerdings voll ausschöpfen zu können, müssen die virtuellen Prototypen realistisch simuliert werden. Hier entstehen in der Praxis die meisten Probleme.

GM: Man sollte meinen, die realistische Simulation ist dank professioneller 3D-Software keine große Sache. Wieso sehen Sie in der Praxis dennoch eine Herausforderung?

FZ: Das liegt meist an der fehlenden Expertise. In den Unternehmen werden oft Bestandsmitarbeiter in 3D-Anwendungen geschult. Diese bearbeiten dann die Aufgaben im 3D-Bereich parallel zu ihren sonstigen Tätigkeiten im Entwicklungsprozess. Dabei bleibt wenig Zeit, sich tiefergehend mit den Tools vertraut zu machen, so dass trotz guter Software viel Potential verschenkt wird. Eine Basisschulung der Software-Anbieter allein reicht nicht aus, um realistische Ergebnisse zu erzielen. Viele 3D-Abteilungen sind zudem sehr klein oder die Mitarbeiter arbeiten als „Einzelkämpfer“ – da ist Austausch und gegenseitiges Lernen schwierig. Und das sieht man dann auch am Ergebnis: Die Simulationen erfüllen selten

die Erwartungen, sie sind zu glatt, zu plastisch, zu dünn, haben fehlende Tiefe oder Volumen... sie wirken einfach unrealistisch.

GM: Gibt es Kleidungsstücke, die in der digitalen Umsetzung, besonders herausfordernd sind?

FZ: Ja, das sind vor allem mehrlagige - oder übereinander getragene – Kleidungsstücke. Sakkos mit Futter, Funktionswinterjacken oder detaillierte Berufsbekleidung – je mehr Lagen ein Kleidungsstück besitzt, desto schwieriger ist die virtuelle Verarbeitung und die realistische Abbildung. Die Lagen zu trennen sowie der richtige Einsatz der Tools sind hier nicht ganz einfach. Dabei kann weniger manchmal mehr sein. Auch der Umgang mit dem Material und die Umgebung sind wichtig – die falsche Mesh-Größe oder die Beleuchtung können das Ergebnis stark verändern. Die Kombination dieser Faktoren erfordert eine hohe Expertise im Umgang mit den 3D-Tools.

GM: Welche Möglichkeiten zur Erlangung der benötigten Expertise bieten Sie bei der Hohenstein Academy?

FZ: Ich empfehle unser Intensivtraining 3D-Produktentwicklung, einem Zertifikatslehrgang zum qualifizierten 3D-Produktentwickler. Dort werden sowohl allen genannten Herausforderungen begegnet sowie viele weitere Themen wie Avatare, Schnitt, Material und virtuelle Anprobe behandelt. Nach zwei Kick-Off-Tagen kombiniert unser Zertifikatslehrgang 18 Online-Einheiten theoretische Grundlagen zur traditionellen Produktentwicklung mit praktischen Übungen im System. Mit CLO3D, Style3D und VStitcher bilden wir die wichtigsten Softwarelösungen ab. Wer also seine technischen Grundlagen vertiefen und die Software-Kompetenz erweitern will, ist bei uns genau richtig. Los geht's am 18. September.

Mit 3D zum erfolgreichen Social Media Content

Die Modebranche sucht nach neuen Wegen, junge Zielgruppen zu erreichen. Einer der effektivsten Wege ist sie dort zu erreichen, wo sie sich täglich mehrere Stunden aufhalten - auf Social Media. Genau hier setzt die Futurity GmbH an. Gesamtmasche spricht mit Gründerin Marieke Franzen über digitale Modeproduktion, nachhaltige Prozesse und das neue 3D-Tool Multilooks.



Bild: © dtxmedia-hu-ZMicuV2URA-unsplash

GM: Frau Franzen, Wie kam es zur Gründung von Futurity?

MF: Ich habe viele Jahre als Render Supervisor bei großen Filmproduktionen wie z.B. Wonder Woman oder Avengers gearbeitet. Die Modebranche habe ich erst später in meiner Tätigkeit für Adidas kennengelernt, wo ich ein Team im Rahmen der digitalen Transformationsinitiative geleitet habe. Dabei erkannte ich, wie wertvoll das Knowhow aus der Filmproduktion für die Modebranche ist – insbesondere bei Visualisierung und Prozessautomatisierung. Mit diesem Wissen gründete ich vor zwei Jahren Futurity.

GM: Was macht Futurity genau?

MF: Wir entwickeln spezialisierte Rendering-Pipelines, die die Erstellung von Produktbildern digitalisieren und automatisieren. Für einen bekannten Discounter haben wir beispielsweise eine Lösung entwickelt, um Bilder für Verpackungen, Online-Shops und Apps vollständig digital zu erstellen – ganz ohne Fotoshootings. Für dieses Projekt wurden wir mit dem IHK-Gründerpreis 2024 Mittelfranken ausgezeichnet.

GM: Viele Modeunternehmen fragen sich, wo die jungen Kunden sind, wie man sie erreicht und wie es gelingt sie langfristig zu binden. Was meinen Sie?

MF: Soziale Netzwerke beeinflusst stark, was junge Menschen kaufen. Dort wirken visuell ansprechende Inhalte oft direkter als klassische Werbung. Wir möchten Unternehmen dabei unterstützen, junge Zielgruppen genau dort schnell, direkt und kosteneffizient anzusprechen. Gleichzeitig helfen wir dabei Produktionszyklen zu verkürzen und Prozesse zu vereinfachen – ohne, dass ein aufwendiges Change-Management nötig ist. Mit unserem neuesten Produkt Multilooks bieten wir eine cloudbasierte Plattform zur Erstellung von Social Media Content. Unternehmen können aus digitalen Mustern, Farben oder Besätzen wählen und festlegen, welche Bilder erzeugt werden sollen. Unsere Render-Farm automatisiert dann den gesamten Prozess und liefert

in kürzester Zeit professionelle Bilder, die direkt einsatzbereit sind. Auf externe Agenturen kann verzichtet werden.

GM: Gerade in kleineren Unternehmen fehlt oft die Kapazität für aufwendige 3D-Anwendungen oder sie haben teils wenig bis keine 3D-Erfahrung. Ist Multilooks auch für diese anwendbar?

FM: Absolut! Unsere Plattform ist so gestaltet, dass sie intuitiv zu bedienen ist – auch ohne spezielle Vorkenntnisse. Zudem lässt sich die Toolbox an bestehende Systeme anpassen. So können selbst kleine Marken professionellen Content produzieren - ohne hohe Marketingbudgets oder lange Projektlaufzeiten.

GM: Welchen Mehrwert für Unternehmen, ergeben sich über den die reine Content-Erstellung hinaus?

FM: Multilooks ermöglicht es, verschiedene Preismodelle über A/B-Tests in sozialen Netzwerken zu testen. Unternehmen erkennen frühzeitig, welche Produkte gefragt sind – und produzieren nur, was wirklich verkauft wird. Das spart Ressourcen, senkt Retouren und verbessert die Planbarkeit. Außerdem lassen sich durch gezielte Social-Media-Kampagnen Verhalten, Vorlieben und Kaufpotenziale von Kunden analysieren – das optimiert die Produktentwicklung und Marketingstrategie erheblich.



Marieke Franzen, Gründerin der Futurity GmbH: Unsere Vision ist eine Modebranche, die nur noch produziert, was vorher digital verkauft wurde – schnell, bedarfsgerecht und nachhaltig. Die Zukunft der Modebranche ist digital und sozial!

www.the-futurity.com

Erstes Poloshirt aus dreifach recycelter Cellulosefaser

Das TITK Rudolstadt setzt neue Maßstäbe im Textilrecycling. Auf der Weltausstellung in Japan präsentierte das Thüringer Forschungsinstitut ein Poloshirt aus einer Faser, die bereits dreimal recycelt wurde – eine Weltneuheit. Zum Einsatz kam dabei Lyohemp®, die erste Lyocellfaser auf Hanfbasis, die am TITK entwickelt wurde. Die Technologie ist auch auf andere Naturfasern wie Baumwolle übertragbar.



Bild ©: shutterstock 226177625

300% Recycling - ohne Qualitätseinbußen

Während der Thüringer Ländertage auf der Expo 2025 trug Benjamin Redlingshöfer, der geschäftsführende Direktor des TITK das dreifach recycelte Shirt mit dem Aufdruck „300 % Recycling“ als sichtbares Zeichen für die Innovationskraft hinter diesem Material. Die Faser hat drei vollständige Recyclingzyklen durchlaufen, ohne an Qualität einzubüßen. Sie lässt sich weiterhin problemlos zu hochwertigen Textilien verarbeiten – mit weichem Griff, leichtem Glanz und ausgezeichneter Färbbarkeit.

Faser-zu-Faser Technologie auch auf Baumwolle übertragbar

Im Gegensatz zum weit verbreiteten Downcycling verfolgt das TITK ein Faser-zu-Faser-Recycling. Ziel ist es, den Materialkreislauf so zu schließen, dass aus hochwertigen Fasern wieder gleichwertige Fasern entstehen. Während viele Prozesse bislang nur 20 bis 40 % Rezyklatanteil erlauben, zeigt das TITK: 100 % sind möglich – und das mehrfach hintereinander. Diese Leistung basiert auf einer Weiterentwicklung des Lyocellverfahrens, das im Institut über viele Jahre etabliert wurde. Entscheidend sind dabei Anpassungen bei Zellstoffgewinnung und -vorbehandlung.

„Dieser Recyclingkreislauf lässt sich prinzipiell auch auf Baumwollfasern als Ausgangsrohstoff anwenden“, so Benjamin

Redlingshöfer. „Wir laden Industriepartner ein, mit uns gemeinsam an der Weiterentwicklung und Implementierung dieser Technologien zu arbeiten.“

Recycling von komplexen Mischgeweben im Visier

Entwicklungen wie diese werden künftig im neuen „Demonstration and Innovation Center for Textile Circular Economy“ (DICE) in Rudolstadt gebündelt. Dort wird auch an Lösungen für komplexe Mischgewebe wie Polycotton gearbeitet. Neben dem Recycling cellulosischer Bestandteile wird hier auch die Trennung und Wiederverwertung synthetischer Fasern erforscht – mit dem Ziel, beide Materialströme erneut verspinnen zu können. Gleichzeitig betont Benjamin Riedlingshöfer, dass Recycling allein nicht genügt. „Nachhaltigkeit in der Textilbranche braucht auch ein verändertes Konsumverhalten. Die viel zitierte RRR-Regel der Kreislaufwirtschaft beginnt nicht mit Recycling, sondern mit Reduce und Reuse – also dem bewussten Verzicht auf Überproduktion und dem längeren Nutzen vorhandener Kleidung.“



TITK-Mitarbeiterin Kristin Obwald trägt ein Poloshirt aus der dreifach recycelten Lyohemp®-Faser.

Bild ©: TITK / S. Beikirch

Biopolymer neu gedacht – Vom Abfallprodukt zum Hightech-Material

Krebs- und Schalentierreste landen bislang oft in der Tonne. Dabei steckt in ihren Panzern ein wertvoller Rohstoff: Chitin – nach Cellulose das zweithäufigste natürliche Polymer der Welt. Es ist leicht, stabil, biologisch abbaubar, antibakteriell und reichlich vorhanden. Doch bisher scheiterte die breite industrielle Nutzung des Biopolymers an seiner schlechten Löslichkeit und schwierigen Verarbeitbarkeit. Ein interdisziplinäres Forschungsteam unter der Leitung des ITM an der TU Dresden hat diese Hürde nun überwunden.



Bild ©: yaman nejdett han - pexels

Durchbruch mit Potential

Den Wissenschaftlern ist es erstmals gelungen, einen kontinuierlichen Spinnprozess für reine Chitinfasern zu entwickeln – wirtschaftlich, umweltfreundlich und skalierbar für den industriellen Einsatz. Dabei bringt ein weiterer Entwicklungsschritt besonderes Potenzial: Die Fasern können bereits im Spinnprozess gezielt funktionalisiert werden. Diese Funktionalisierung eröffnet vielfältige Anwendungen – vor allem im Bereich medizinischer Textilien.

Löslich statt ätzend

Da Chitin kaum in klassischen Lösungsmitteln löslich ist, kommen üblicherweise aggressive Substanzen zum Einsatz, die gesundheitlich und ökologisch bedenklich sind. Im Projekt wurde daher die ionische Flüssigkeit 1-Ethyl-3-methylimidazoliumpropionat (EMIMOPr) eingesetzt. Sie löst das Polymer bei moderaten Temperaturen und lässt sich rückstandsfrei entfernen – eine zentrale Voraussetzung für medizinische Anwendungen. Das Forschungsteam übertrug den Spinnprozess vom Labormaßstab erfolgreich auf eine modulare Technikumsanlage und entwickelte

daraus ein KMU-taugliches Verfahren. Mit beeindruckenden Ergebnissen: Die hergestellten Chitin-Multifilamentgarne wiesen nicht nur hohe Festigkeiten (> 20 N) auf, sondern zeigten auch eine gleichmäßige Faserstruktur und eine exzellente Verarbeitbarkeit.

Ionen als Wirkverstärker für textile Medizinprodukte und mehr

Der Clou: Parallel zur Spinnprozessentwicklung wurde ein Verfahren zur gezielten Funktionalisierung mit Ionen etabliert. Bioaktive Ionen wie Calcium, Strontium oder Magnesium sind dadurch dauerhaft in der Faserstruktur zu verankern und werden unter physiologischen Bedingungen wieder abgegeben. Das Ergebnis: entzündungshemmende, wundheilende oder mineralisierende Effekte können unmittelbar nach der Applikation verstärkt und die Funktionalität von z.B. Wundauflagen oder bioaktive Implantate deutlich erhöht werden. Auch wenn Chitinfasern von Natur aus eher spröde sind: Die funktionalisierten Multifilamentgarne aus Chitin wurden am ITM bereits erfolgreich zu Zwirnen, Geweben und Gestriicken verarbeitet. Die ersten Prototypen zeigen: Ob als medizinischer Verbandstoff, als Trägerstruktur für Wirkstoffe oder als umweltfreundliche Alternative zu synthetischen Fasern – das Anwendungsspektrum der innovativen Chitingarne ist breit und sie lassen sich praxisnah zu funktionellen Textilien verarbeiten.

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) im Rahmen der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF), koordiniert vom Forschungskuratorium Textil e. V. Unter der Projektnummer IGF 22568 N können die Ergebnisse der Forschung eingesehen werden.

irina.kuznik@tu-dresden.de

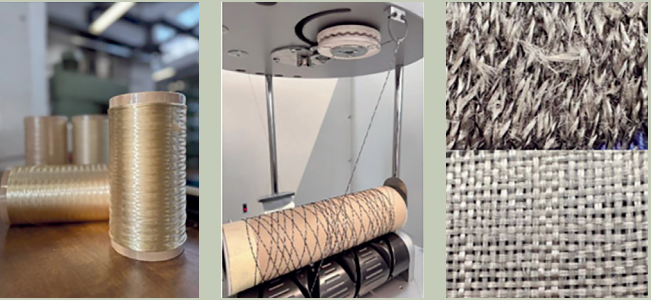


Abb. Chitin-Multifilamentgarn (links); Zwirnversuche mit Chitin-Multifilamentgarn (Mitte); Gestrick aus Chitingarn mit einem zusätzlichen Stützfaden und Leinwandgewebe aus reinem Chitingarn.



HOHENSTEIN
ACADEMY

DESIGN NEU DENKEN. IN 3D.

STOFFE FÜHLEN,
BEVOR SIE EXISTIEREN.
SCHNITTE OPTIMIEREN,
BEVOR SIE GENÄHT SIND.
ERLEBEN SIE, WIE MODE
DIGITAL LEBENDIG WIRD.

**Intensivtraining
3D-PRODUKT-
ENTWICKLUNG**
18.09. – 05.12.2025



[www.hohenstein.de/
intensivtraining-3d](http://www.hohenstein.de/intensivtraining-3d)